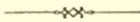


Ich habe schon einmal in Magy. Növ. Lap. 1883 gesagt, dass wenn auch die abweichenden Ansichten von Simonkai öfters keine allgemeine Giltigkeit erreichen können, wie es bei *Inula hybrida* Baumg. geschah, so ist doch eine abweichende Meinung zur Controlle unserer Untersuchungen immerhin nützlich.

Endlich bemerke ich, dass es sehr auffallend ist, dass *Qu. pedunculata* Ehrh. arbor. Nr. 77 für die Bezeichnung der *Qu. Robur* L. a., welche eine sichere Priorität über *Qu. pedunculata* hat, so häufig anerkannt wird; während *Qu. sessilis* Ehrh. l. c. Nr. 87 vergessen wurde, obgleich sie in Exs. eher erscheint, als die *Qu. sessiliflora* Salisb. 1796, in Prodr. stirp. . . . Chapel etc.



## Mittheilungen über die Hieracien des Riesengebirges.

Von **Gustav Schneider**,

Bergverwalter in Schmiedeberg im Riesengebirge<sup>1)</sup>.

### II.

Im Januarheft dieser Zeitschrift pro 1886 p. 21–25, theilte ich Einiges über die *Hieracia Aurella* Sect. Alpina Fr. des Riesengebirges mit. Im Jahre 1886 habe ich die viele dienstfreie Zeit, welche mir in Folge Zurückgehens des hiesigen Bergbaues verblieb, auf eingehenderes Studium der westsudetischen Archieracia verwendet. Die dabei gemachten Beobachtungen veranlassen mich, meine vorjährigen Mittheilungen mehrfach zu modificiren und über eine Gruppe der *Alpestris* in Kürze zu berichten.

Die in den vorjährigen Mittheilungen versprochene ausführliche Arbeit hatte ich, was die Archieracia betrifft, grösstentheils schon druckfertig, als ich mich auf Wunsch des österreichischen Riesengebirgsvereines bewogen fühlte, auch die Piloselloiden zu bearbeiten, also eine Monographie der westsudetischen Hieracien zu liefern. Der oben genannte Verein unterstützt in nachahmenswerther Weise ausser den bei solchen Vereinen üblichen touristischen Zwecken auch wissenschaftliche Arbeiten, die sein Arbeitsfeld betreffen, in honestester Weise. In seinem Vereinsorgan wird also genannte Monographie, wo möglich von Abbildungen begleitet erscheinen.<sup>2)</sup> Ich füge diessmal in

<sup>1)</sup> Jetzt in Cannersdorf bei Hirschberg in Pr.-Schlesien.

<sup>2)</sup> Eine gleiche Unterstützung ist mir in Betreff meiner in den vorjährigen Mittheilungen erwähnten Tatraflora nicht geworden und bleibt dieselbe daher unedirt, obgleich sie für den reisenden Botaniker die bequemste Anleitung zur Aufsuchung der reichen Pflanzenschatze jenes herrlichen Gebirges enthält. Es sind in derselben nicht nur alle, in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten botanischen Reiseberichte, sondern auch viele eigene und fremde Beobachtungen, die nicht publicirt wurden, zusammengetragen, das Unrichtige und Zweifelhafte kritisiert und berichtigt, worin mich mein nunmehr verstorbener Freund, R. v. Uechtritz, mit seinem reichen Wissen redlich unterstützt hat.

kurzgefasster Weise eine Charakteristik der von mir innerhalb der Alpen unterschiedenen Gruppen, die ich um eine vermehren musste, bei.

*Hieracia Aurella Alpina* Fr. der Westsudeten.

In die Systematik der alpinen Hieracien klare Ordnung zu bringen, ist unendlich schwierig, schon deshalb, weil es überaus schwer fällt, zu constatiren, welche Formen schon benannt sind, resp. welche Namen sie schon von anderen Beobachtern erhalten haben. So verbreitete Typen haben natürlich neben vielen localen Modificationen auch mehr oder weniger gewissen Gebirgen gemeinsame Formen, deren Entstehungsweise nicht immer genau dieselbe zu sein braucht. Was davon in einem Gebirge gemein ist, kommt in andern, viel ausgedehnteren selten vor; manches ist auch wohl sehr ähnlich, aber nicht identisch und hierin namentlich liegt ein schwer zu überwindendes Hinderniss. — Unter anderem habe ich erst kürzlich viel ostsudetisches Material gesehen, diess brachte mir viele, mir noch unbekannt Formen zu Gesicht (namentlich aus der Gruppe *H. decipiens* Tausch und *H. eximum* Backh.), welche gleichsam Zwischenglieder zwischen bei uns ganz distincten Formen vorstellen. Ich beschränke mich daher im Nachstehenden der Hauptsache nach auf die westsudetischen Formen, welche ich in den letzten sechs Sommern fleissig studirt habe.

1. Gruppe: *Alpina subfoliosa* mihi.

Stengel aufrecht, selten aufsteigend, hin- und hergebogen, zuweilen fast schaftartig, ungestreift, dicht und langzottig behaart, am Obertheile von graulich-weißen Sternhaaren (Flocken) dichtfilzig, mit eingemengten sehr feinen, nur bei starker Vergrößerung erkennbaren Drüsenhaaren, nach unten drüsenlos, mit abnehmender, zuletzt fast verschwindender Flockenbekleidung; einköpfig (sehr selten — bei *H. tubulosum* Tsch. — mehrköpfig, zuweilen mit monströsen Doppelköpfen, die meist  $\pm$  <sup>1)</sup> zusammengewachsen sind), wenig- (1—3, sehr selten mehr-) blättrig, zuweilen blattlos. — Blätter dünnhäutig, grasgrün, dicht behaart, in Folge der dichten Behaarung in vivo grauschimmernd. Grundblätter zur Blüthezeit  $\pm$  zahlreich vorhanden; die äusseren rundlich-spatelförmig mit breitgefügeltem, kurzem (die Länge der Blattplatte kaum erreichendem) Blattstiel; innere spatelförmig oder länglich-lanzettlich mit breitgefügeltem, langem Blattstiel, in diesen allmählig verschmälert, ganzrandig, gezähnt, oder gezähnt, oft mucronat (d. h. mit aufgesetzten Spitzchen), stumpf oder zugespitzt; stengelständige, wenn vorhanden, lineal-lanzettlich, seltener den grundständigen ähnlich; das oberste immer, die darunter stehenden häufig oder auch sämtliche bracteenförmig. — Kopfhüllen dicht und langzottig behaart, drüsenlos. Hülschuppen breitlich bis

<sup>1)</sup>  $\pm$  = plus minus = mehr oder weniger, eine von Nägeli Peter eingeführte, für die vielgestaltigen Hieracien sehr praktische Bezeichnungsweise.

breit, äussere abstehend, stumpf, häufig blattartig oder bracteenförmig, innere etwas zugespitzt,  $\pm$  angedrückt, sämmtliche schwärzlichgrün. Ligularsaum und Zähne mit langen feinen, weissen Seidenhaaren stark behaart.

1. *Hieracium alpinum* Auct. plur. L. ex p.

Die in meinen vorjährigen Mittheilungen unterschiedenen, durch die Gestalt der Köpfe charakterisirten Varietäten sind nach meinen weiteren Beobachtungen unverändert aufrecht zu erhalten. Sicher sind es keine Standortsvarietäten, da sie heerdenweise zusammen vorkommen; specifisch sind sie aber auch nicht zu trennen und zwar der nicht all zu selten mit vorkommenden Uebergangsformen wegen. Ich fand im Jahre 1886 ein Individuum, dessen eine Rosette einen *Genuinum*-, die andere einen *Melanocephalum*-Kopf producirt hatte. Dagegen können die übrigen, als Varietäten genannten Formen als solche nicht aufrecht erhalten werden, sie müssen vielmehr als bei beiden obengenannten Varietäten vorkommende Parallelförmigkeiten (mit Ausschluss der Form *grande*, welche nur bei Varietät  $\beta$ . vorkommt) angesehen werden. Demzufolge unterscheide ich nunmehr:

$\alpha$ . var. *genuinum* Wimm. ex p. = *H. alpinum* sensu Tauschiano.

Köpfe  $\pm$  kreiselförmig (stets gegen die Basis verjüngt), Ligulae relativ gegen die Hüllschuppen lang, wenig zahlreich, aufgeblüht eine flache Scheibe darstellend. Blätter fast immer ganzrandig. Dabei sind folgende Formen zu unterscheiden:

1. *normale*, mit grauweisser, schwarzfüssiger Zottenbekleidung, hin- und hergebogenem Stengel und — wenn vorhanden — lanzettlichem unterem Stengelblatt.
2. *albovillosum* Froel. = *H. holosericeum* Backh. (als Species) mit weisseidiger, dunkelfüssiger Bekleidung, ebenfalls hin- und hergebogenem Stengel und lanzettlichem Stengelblatt.
3. *nigrosetosum* mihi; mit in die Bekleidung eingemengten zahlreichen, tiefschwarzen Borstenhaaren, meist schaftartigem,  $\pm$  steif aufrechtem Stengel, spatelförmigen, zuweilen mit einem oder mehreren grossen Zähnen versehenen, in einen langen, geflügelten Stiel verschmälerten unteren Stengelblättern. (Gleichsam einen Uebergang zu var. *spathulifolium* mihi unter den foliosen Alpen darstellend.)
4. *nivale* Velenovsky ex p. Verkahlte Form mit hin- und hergebogenem Stengel und fast nur auf kurze steife Borsten reducirter Bekleidung.
5. *stylosum* W. Gr. ex p. Form mit verkümmerten Ligulis und daher weit hervorragenden Griffeln. Ausserst selten. Vergl. Bemerkung über die stylosen Formen weiter unten.

$\beta$ . var. *melanocephalum* Tausch non Wimm. (cujus planta = *decipiens* Tausch.)

Köpfe bauchig oder halbkugelig, zuweilen an der Basis durch die abstehenden Hüllschuppen fast wie gestutzt erscheinend. Ligulae relativ gegen die Hüllschuppen kürzer als bei var.  $\alpha$ ., bedeutend zahl-

reicher; von aussen nach innen an Länge etwas abnehmend, daher bei der geöffneten Blüthe einen flachen Trichter darstellend. Im Vergleiche zu var.  $\alpha$ . ist die ganze Pflanze in der Regel robuster, die Köpfe sind grösser, die Blätter breiter, die Blattplatte gegen den Stiel  $\pm$  deutlicher abgesondert; Blätter zahlreicher, alle oder einzelne fast immer  $\pm$  gezähnt oder gezähnt. Dabei folgende Formen:

1. *normale*, mit grauweisser, schwarzfüssiger Zotten- und zahlreicher schwarzer Borstenbekleidung, hin- und hergebogenem, zuweilen schaftartigem Stengel; in letzterem Falle Uebergänge zur Form *grande* darstellend.
2. *sericeum* mihi. Parallelforn zu Nr. 2 bei var.  $\alpha$ . (*albovillosum* Froel.) mit weissseidiger, dunkelfüssiger Bekleidung.
3. *aterrimum* m. Parallelforn zu Nr. 3 bei var.  $\alpha$ . (*nigrosetosum* m.) mit derselben Bekleidung, ebensolchen Stengeln und Stengelblättern, aber mit *melanocephalum*-Köpfen.
4. *setulosum* m. = *H. nivale* Velen. p. parte majore. Parallelforn zu Nr. 4 bei var.  $\alpha$ . mit kurzborstiger Bekleidung.
5. *stylosum* W. G. ex part. Sehr seltene Form mit verkümmerten Ligulis und weit hervorragenden Griffeln. Vergl. weiter unten.
6. *grande* Wimm. (als var.) — Robusteste Form der var. *melanocephalum* mit bis 30 Cm. hohem, schaftartigem (hin- und hergebogenem, zuweilen etwas aufsteigendem, 2—4- (ausnahmsweise bis 7-) blätterigem Stengel, welcher ausser der normalen Zottenbekleidung, namentlich am Obertheile mit zahlreichen schwarzen, am Grunde stark verdickten Borstenhaaren besetzt ist. Köpfe sehr gross (bis 3 Cm. im Durchmesser), denen durch die Form der Hülschuppen und Blätter aber leicht zu unterscheiden). Grundblätter zahlreich, bis 15 Cm. lang, zungenförmig, länglich-lanzettlich oder spatelförmig, stumpf oder zugespitzt, gezähnt oder gezähnt, zuweilen mit einzelnen sehr grossen Zähnen, seltener ganzrandig. Stengelblätter meist sämmtlich blattartig, nur das oberste, selten mehrere, bracteenförmig. Hierbei als Unterformen:

$\alpha$ . *normale* mit grauweissem Indument.

$\beta$ . *sericeum* mit weissseidiger Bekleidung.

Zwischen allen vorstehend genannten Formen des *H. alpinum* kommen Uebergangs- und Zwischenformen vor, deren Placirung oft recht schwierig wird, namentlich, wenn gleichzeitig ein Uebergang von var.  $\alpha$ . zu  $\beta$ . damit verbunden ist.

Aus den Ostsudeten sah ich bisher ausser den normalen Formen der beiden Varietäten (diese auch aus der hohen Tatra) nur die weissseidigen. Schon Oborny in seiner Flora von Mähren und Oesterr. Schlesien p. 584 erwähnt, dass die Backhouse'sche Diagnose zu dessen *H. holosericeum* nicht auf die grossköpfigen Exemplare der Ostsudeten mit bauchigen Hüllen passe. — Aus den Alpen sind mir nur die normalen Formen der var. *genuinum* bekannt.

Dass die *forma grande* lediglich gutgenährte Individuen des normalen *melanocephalum* Tausch vorstellt, konnte ich am 31. Juli 1886 am Nordfusse des Brunnenberges auf der weissen Wiese beobachten. Dasselbst standen um die noch deutlich erkennbaren Excremente eines Rindviehes herum vier Individuen der normalen Form von var. *melanocephalum* Tausch; mitten aus den, allerdings schon fast verwesenen Excrementen überragte aber ein stattliches Individuum der *forma grande* seine weniger gut genährten Geschwister.

Die weissseidigen Formen scheinen, ebenso wie die zottenlosen, ihre Existenz äusseren Einflüssen zu verdanken.<sup>1)</sup> Die ersteren fand ich an denselben Plätzen, wo ich sie einmal gefunden, nicht immer im nächsten Jahre wieder, und in 1886 am Oberrande des Aupakessels an einer mir wohlbekanntem Stelle, von der ich seit 1882 alljährlich normale *alpinum* geholt habe, lauter weissseidige Formen mit allen möglichen Uebergängen zum Typus. Ebenso unbeständig treten die verkahlten Formen (*H. nivale* Velen.) auf. Nur in beiden Schneegruben sind die weissseidigen Formen alljährlich  $\pm$  zahlreich und die verkahlten auf dem steinigem Plateau am Oberrande der grossen Schneegrube in der Regel, aber nicht alljährlich, z. B. nicht im Jahre 1884, zu finden gewesen. Auffällig ist ausserdem, dass auch *H. tubulosum* Tsch. zuweilen  $\pm$  weissseidiges Indument zeigt, und dass auf dem Standorte des *H. nivale* Velen. auch verkahlte Formen anderer Alpenen vorkommen.

Die schwarzborstigen Formen *nigrosetosum* und *aterrimum* habe ich bisher nur an feuchten, quelligen, meist mit Moosen bewachsenen Stellen, daselbst aber auch ähnlich bekleidete Individuen von *H. tubulosum* Tsch. beobachtet.

Vorstehend erwähnte Beobachtungen decken sich mit den Resultaten der Culturversuche im botanischen Garten zu München (Nägeli und Peter, Monographie der Piloselloiden, p. 35), wonach Länge und Farbe des Induments bei den Hieracien zu den constanten Merkmalen nicht gehören und von äusseren Einflüssen abhängig sind.

Unaufgeklärt sind bis jetzt die Ursachen, welche die Stylosität bei den Hieracien bedingen; ich habe darüber weder irgend etwas Aufklärendes erfahren, noch ist es mir selbst möglich gewesen, in dieser Beziehung aufklärende Beobachtungen zu machen. So viel steht fest, dass die Stylosität der Blüten mit abnormen Wachstumsverhältnissen der Hieracien zusammenhängt, denn Abweichungen im Indument und in der Blattsubstanz finden sich immer damit verbunden. Ich stehe meiner letztjährigen zahlreichen Sammlung von etwa 500 stylosen Individuen, von denen ich die grössere Hälfte, namentlich der serotinen, nicht mit Sicherheit zu deuten vermag, rathlos gegenüber.

<sup>1)</sup> Vergl. die vortrefflichen Beobachtungen des Herrn Prof. Dr. Krašan in dieser Zeitschrift Nr. 1. 2 und 3.

2. *Hier. tubulosum* Tausch = *H. alpinum hebetatum* Wimm. ex p. gehört der in der Regel wenigblättrigen, dicht und langzottig behaarten Stengel, grasgrünen, starkbehaarten, grauschimmernden Blätter, sehr dicht- und langzottigen Kopfhüllen, ungleich gestalteten, oft blattigen Hülschuppen und starkbekleideten Ligulae wegen in die erste Gruppe und nicht zu den foliosen Alpen, wo ich sie in der vorjährigen Beschreibung untergebracht hatte.

Als Formen lassen sich unterscheiden:

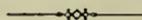
1. *normale*.
2. *villosissimum* Sagorski in sched.
3. *subvillosum*.
4. *stylosum* W. Gr. p. parte minore.

In der Cultur — im freien Lande — rollen sich die Ligulae sehr häufig auf, was in der freien Natur sehr selten vorkommt; bei meinen Topfculturen habe ich diese Erscheinung noch nicht beobachtet.

An dieser Stelle wollte ich noch erwähnen, dass ich unter dem mir von Herrn Fiek zu Studienzwecken freundlichst geliehenen ost-sudetischen Material ein ganz normales *H. tubulosum* Tausch vorgefunden habe, welches derselbe Mitte August 1884 am Glatzer Schneeberge sammelte. Das Vorkommen dieser Species ist also auch für die Ostsudeten nachgewiesen und wird weiterer Beobachtung empfohlen.

Von ausserhalb der Sudeten vorkommenden Hieracienspecies dürften zu den subfoliosen Alpen noch *H. glanduliferum* Hoppe und *H. piliferum* ejd. zu rechnen und zwischen *H. alpinum* und *tubulosum* zu stellen sein. Hätte *H. piliferum* Hoppe nicht deutlich glaucescirende Blätter, so würde ich dasselbe für eine den Alpen eigenthümliche Modification des weissseidig behaarten *H. alpinum* halten. Die Kahlheit des Ligularsaumes erscheint mir ebensowenig für Aufstellung neuer Species massgebend zu sein, wie die Verkürzung des Induments bei dem Velenovsky'schen *nivale*. — Naegeli und Peter (die Hieracien Mitteleuropas, II. Band. Monographie der Archieracien, 2. Heft, 1886) haben beide genannten Hieracien, welche Fries zu den villosen Aurellen stellte, bei Bearbeitung der *Villosina* bereits ausgelassen, obgleich sie im Text genannt, also als besondere Formen anerkannt werden.

(Fortsetzung folgt.)



## Mährische Rubusformen.

Von Dr. Ed. Formánek.

Im Anschlusse an einen früheren Artikel theile ich im Nachfolgenden einige neue Standorte mehrerer von dem rühmlichst bekannten Batologen H. Sabransky gütigst determinirter und revi-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Gustav

Artikel/Article: [Mittheilungen über die Hieracien des Riesengebirges. 199-204](#)